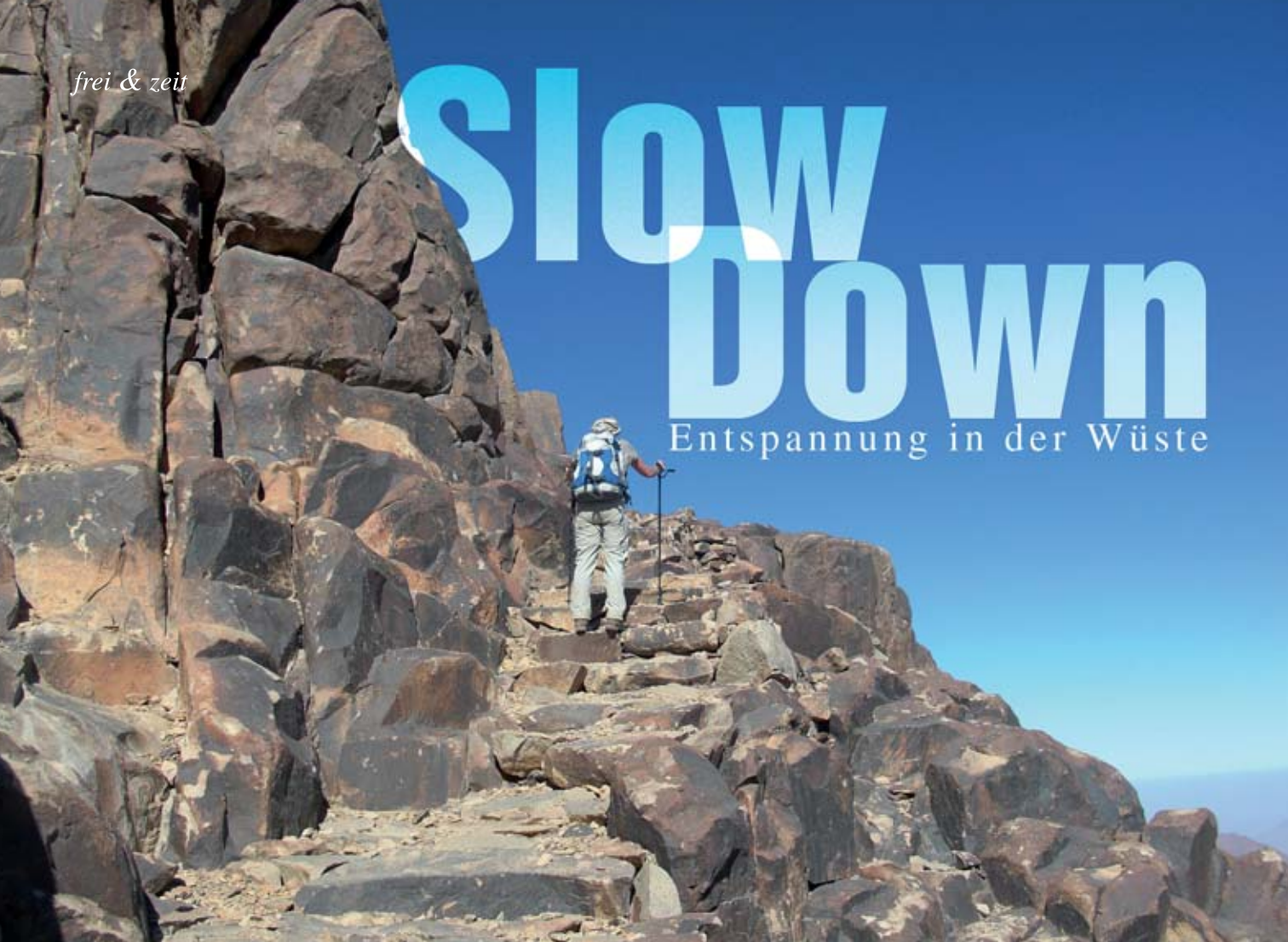


Slow Down

Entspannung in der Wüste



So ganz wohl war uns dann auf dem Flug nach Sharm-el-Sheik doch nicht. Allein unterwegs in der Wüste. Keine Wasserversorgung. Tage ohne Telefonverbindung. Kein Kühlschrank. Übernachten im Freien. Hohe Temperaturen am Tag und kalte Nächte. Kein Strom und keine Heizung. Skorpione soll es dort auch geben. Und Sand und Wind und ... und ... Unserer kleinen Reisegruppe von vier Personen geht es wohl wie allen Unerfahrenen. Die Wüste lockt und droht. DR. HEINZ KLAUSMANN UND DR. MICHAEL KÄMMERLING (FOTOS)

Khaled hat für den Tag nach der Ankunft in Dahab das Motto „Slow down“ ausgegeben. Der Chef von Sub Sinai Adventures hat viel Erfahrung mit Sinai-Touristen und schlägt vor, zur Gewöhnung an Klima und Umgebung mit einem Strandtag zu beginnen. Ein Jeep bringt unsere kleine Gruppe durch karges Gelände zu einer abgelegenen Bucht. Die Wüste reicht bis an das tiefblaue Wasser des Roten Meeres. Gegen Mittag erstrahlt die bunte Unterwasserwelt bei einem Schnorchelausflug im schönsten Licht. Exotische Fische bevölkern die ausgedehnten Korallenbänke.

Am menschenleeren Ufer laden orientalische Sonnenliegen unter Schatten spendenden Schilfgerüsten zum Ausspannen ein. Der Blick reicht über den Golf von Akaba bis hinüber

nach Saudi-Arabien. Die Eingewöhnung nimmt früh am nächsten Morgen ihren Lauf. Mit Proviant, Material und Wasser beladene Jeeps bringen uns zum Ausgangspunkt der Trekkingtour im Wadi El Gibi auf 730 Meter über N.N.

Wir lernen unsere Begleiter kennen. Drei Beduinen mit ihren sechs Kamelen. Und unsere „Reiseführerin“ Donna. Sie wird in den nächsten Tagen vieles erklären, manchmal vermitteln – und vor allem ihre Liebe zur Wüste und zum Nomadenleben an uns weitergeben. „Slow down“ lautet das Motto auch dieses Tages.

Untätig und ein bisschen ungeschickt lassen wir uns auf den ausgebreiteten Teppichen nieder. Diese werden auf unserem Weg durch die Wüste Tisch und Stuhl, Sofa und Bett ersetzen.



Höchstens Basiskomfort. Die neue Sitzhaltung bedarf einiger Gewöhnung. Skepsis ist nicht zu leugnen. Während Sipitan und seine Gefährten sich bedächtig dem Beladen der Kamele widmen, serviert Donna ein erstes Mahl aus Fladenbrot, Oliven, Schafskäse und Gemüse.

Die Beduinen haben sich stets als ihre eigenen Herren gesehen

Sie erklärt uns die Route. Sipitans Elternhaus ist das heutige Tagesziel. Der Fortgang der Vorbereitungen wirkt eher schleppend. Die Kamele begehren auf. Sie widersetzen sich der Beladung mit unserem Gepäck und dem Proviant. Nervös stehen sie wiederholt auf. Geht es ihnen wie uns? Haben sie ein wenig Sorge vor den Abenteuern der nächsten Tage? Ganz ruhig wirken die drei Beduinen. Sie wissen um ihre Rolle. Sie übernehmen die Führung. Ihre Vorfahren sind seit jeher die heimlichen

Herrscher des Sinai. Unabhängig von den jeweiligen politischen Verhältnissen haben sie schon immer im Einklang mit den Gesetzen der Natur hier gelebt. Ob unter der jahrhundertelangen Herrschaft des Osmanischen Reichs, im englischen Protektorat, unter israelischer Besatzung oder im ägyptischen Staat, die Beduinestämme haben sich stets als ihre eigenen Herren gesehen. Ihr Reichtum sind ihre Kamele, heilig ist ihnen ihre Autonomie.

Sipitan gibt Donna das Zeichen zum Aufbruch. Es geht los. Etwas unsicher zu Beginn folgt die kleine Gruppe. Sipitan freut sich auf daheim. Er ist auf dem Plateau El Gibi aufgewachsen. In bescheidenen Verhältnissen. Ohne Strom. Mit einem Minimum an Versorgung. Nach einem beschwerlichen Anstieg auf die Hochebene stehen wir vor „Sipitans House“, einer in den Felsen eingelassenen Höhlenwohnung, die so weit von unserer Vorstellung von einem behaglichen Heim entfernt ist wie Frau Merkel von einer Koalition mit der Linken.

Und dennoch. Wir beneiden ihn. Vom Aussichtspunkt wenig oberhalb reicht der Blick schier endlos weit. Das unwirklich intensive Licht am Ende des Tages lässt die Wüstenlandschaft des Sinai erstrahlen. Ein magischer Hintergrund für unser erstes Nachtlager.

Im letzten Licht des Tages richten wir unseren Lagerplatz ein, legen die für uns vorgesehenen Matten am gefühlt besten Platz ab. Das Nachtmahl teilen wir im Schein des Lagerfeuers. Reis und Huhn haben unsere Begleiter vorbereitet.

Wasser begleitet die köstliche Mahlzeit. Weder Rioja noch Gallo Nero fehlen unter dem unglaublichen Sternenhimmel. Donna schlägt beim Dinner vor, am nächsten Tag auf den Kamelen zu reiten. Ganz geheuer ist dieser Gedanke nicht. Die Kamele wirken eigenwillig auf uns.

Wir entscheiden, über diesen Vorschlag eine Nacht zu schlafen. Und finden uns in unseren Daunenschlafsäcken wieder, bevor in der Heimat die Tagesschau über den Bildschirm flimmert. Als um 20.30 Uhr das Licht auch der letzten Stirnlampe erlischt, ist klar, dass die Uhren im Sinai anderen als den vertrauten Gesetzen folgen. Wir sind in der Wüste. „Slow down“. Gute Nacht. Blauschwarzer, sternbedeckter Himmel liegt in unendlicher Stille friedvoll über dem Camp.

Rasch steigende Temperaturen treiben uns nach Sonnenaufgang aus den Schlafsäcken. Beim Frühstück auf den erneut ausgebreiteten Teppichen gibt es viel zu erzählen. Entwarnung. Niemand hat einen Skorpion in seinen Wanderschuhen gefunden. Die indigenen Bewohner der Wüste schätzen diese als willkommene Schlafstatt. Obacht also beim morgendlichen Ankleiden.

Die erste Morgentoilette ohne Wasser. Kein Problem.

Der Rest ist schnell berichtet. Die erste Morgentoilette ohne Wasser. Kein Problem. Zähneputzen mit ein bis zwei Schluck-

cken aus den von Sipitan gefüllten Trinkflaschen. Geht auch. Wir werden doch nicht das wichtigste Gut in der Wüste verschwenden. Die Herren verzichten auf die Rasur, die Damen lassen das Eau de Toilette weg. „Slow down“ unser Motto. Leben wir es!

Mohamed strahlt mit der Sonne um die Wette. Zum ersten Mal begleitet er eine solche Tour als Guide. Er unterstützt Donna und lernt von ihr. Seine Zukunft sieht er im wachsenden Tourismus im Sinai.



Sipitan, Ali und Hamid haben die Kamele bereits beladen. Sie drängen zum Aufbruch. Wir folgen mit gutem Gefühl sicheren Geleits. Die kleine Karawane formiert sich auf dem Weg über das Plateau El Gibi. Die vor uns liegende Weite durchschreiten unsere Führer in leichten Sandalen, während wir mit Wanderstöcken und -schuhwerk bewehrt das Fortkommen auf dem sandigen Boden genießen. Nur der eigene Atem, die Schritte der Begleiter und ein gelegentliches Gurren der Kamele sind in der tiefen Stille der Wüste zu vernehmen.

An unwirtlichem Gestrüpp gönnen die Beduinen ihren Kamelen eine Pause. Wir lernen, dass die Dromedare die dornige Nahrung aus dem kargen Gebüsch für ihr Wohlbefinden dringend brauchen. Sipitan und seine Männer achten sehr genau auf die Bedürfnisse ihrer Tiere. Deren Wohlbefinden hat hohe Priorität. Die Kamele sind ihr kostbarster Besitz.

Nach einigen Stunden wird uns bewusst, dass wir den Boden eines Urmeeres durchschreiten. Bizarre Sand- und Kalksteinformationen säumen den Weg. Wir besteigen einen hohen Felsen, aus dessen Masse durch die Gewalt der Brandung ein riesiges Loch gespült wurde. Der Sinai als einzigartige geologische Fundgrube.

Schutz ist nicht in Sicht. Es ist ungemütlich.

Als die Sonne ihren Zenit erreicht, mahnt Sipitan zur Rast. Im Schatten einer Felswand laden die Männer ab und versorgen zunächst die Tiere. Rasch ist ein Feuer entfacht und Tee zubereitet. Alles läuft in Ruhe und zielgerichtet ab. Zum Mittagessen wird Reis mit Linsen serviert. Dazu Oliven und Tomaten. Ein einfaches, aber schmackhaftes Mahl. Auch unser Beduinenführer lebt unser Motto. „Slow down“. Nach dem Essen ruht er wie jeden Tag eine halbe Stunde, bevor wir zur ersten Wasserstelle aufbrechen. Auf dem Weg dorthin durchschreiten wir ein Wadi. Bei den höchst seltenen Regenfällen wird die Schlucht zum Bett eines reißenden Flusses, erklärt Donna. Der Brunnen ist gut geschützt und abgedeckt. Ausgiebig werden zunächst die Kamele getränkt. Auch wir machen uns ein wenig frisch. Das Nachtlager schlagen wir



Gehen Sie mit Wikinger Reisen auf eine 16-tägige Erlebnisreise:

- 9 Wanderungen in den Anden und im Urwald
- Besichtigung der UNESCO-Weltkulturstädte Quito und Cuenca
- Inkl. Flug, Übernachtungen u. a. in einer Urwaldlodge, Verpflegung und Wikinger-Reiseleitung ab **2.598 €**

Passend zu allen Reiseterminen:
Verlängerungsmöglichkeit auf Galapagos: 5 Tage an Bord der St. Cruz
ab **2.250 €**

Bei Buchung bis 05.01.2014 Frühbucherrabatt von 3% auf den Grundreisepreis für Reisetermine 2014 sichern.

**WIKINGER
REISEN**

Urlaub, der bewegt.

Infos und Katalog unter
Wikinger Reisen GmbH
Kölner Str. 20 · 58135 Hagen

www.wikinger.de oder **02331-9046**



am Fuß einer riesigen Sanddüne auf. Es weht ein leichter Wind, der uns den Sand in die Augen treibt. Schutz ist nicht in Sicht. Es ist ungemütlich. Wir lernen Anpassung. Unser Schlafplatz wird von den Reisetaschen geschützt. Das abendliche Lesen mit Stirnlampe entfällt. Noch bevor Sven Plöger das „Wetter von morgen in Deutschland“ zur besten Sendezeit verkündet, fallen wir unter dem Dach des klaren Sternenhimmels in tiefen Schlaf.

Ausgeruht erwandern wir in aller Frühe die Sanddüne und empfinden sie wie einen gelben Tiefschneehang. Grandios der Blick in die Unendlichkeit der Wüste.

Intensiv spüren wir die vor uns liegende Weite. Das Wandern im Farbenspiel der Mineralien beseelt. In schwierigem Gelände vergessen wir die Mühen. Das Erleben der Landschaft nimmt uns gefangen.

Die Dromedare sind unruhig. Sie nehmen ihre natürlichen Feinde früh wahr.

Um unsere Kräfte zu sparen, rät Donna zu einem Kamelritt. Gemütlich trotten die geduldigen Vierbeiner dahin, während

wir unsere Sturzängste beim Aufrichten der Tiere langsam vergessen.

Gegen Abend erreichen wir einen speziellen Lagerplatz. Die von Fels gesäumte Mulde bietet Schutz vor Wind und Kälte. Wir richten uns gemütlich ein. Vor dem Abendessen besuchen wir noch Grabstätten aus der Bronzezeit. Sipitan hat die Dromedare nah bei unserem Schlafplatz angepflockt.

In der Nacht wachen wir vom lauten Maulen der Tiere auf. Sie sind unruhig, scharren und wirken nervös. Beim Frühstück verstehen wir das nächtliche Szenario. Sipitan erklärt in seinem einfachen Englisch, dass die Tiere ihre natürlichen Feinde früh wahrnehmen. Ein Rudel Hyänen hatte das Camp umkreist und war durch den Lärm unserer tierischen Begleiter verschreckt worden. Gegen Mittag erreichen wir die Oase Ain Khudra. Entspannen, waschen, gut essen. „Slow down“.

Wir bereiten uns auf den Besuch des Katharinenklosters am Fuß des Berges Sinai vor. Wir werden dort einen Ableger des „brennenden Dornbuschs“ sehen, in dem sich Gott Moses offenbarte. Moses empfing hier die „Zehn Gebote“. In dem entlegenen, nie zerstörten Kloster leben seit dem 6. Jahrhundert Mönche und bewahren die älteste erhaltene christliche Bibliothek. Wir befinden uns hier im Zentrum der biblischen Ge-

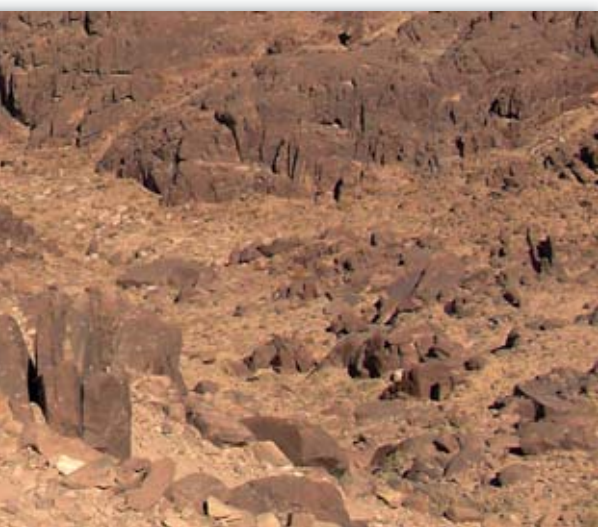


Weitere Informationen

<http://de.egypt.travel/>
<http://subsinaï.com/>



schichte. Was folgt? Wir werden den Gipfel des Katharinenbergs auf 2.637 Metern Höhe erklimmen. Wir werden auf dem Weg dorthin die Nächte bei Werten unter null Grad in unseren Schlafsäcken unbeschadet überstehen. Dort oben wird uns der Ausblick über die Bergwelt des Südsinai beeindrucken. Die Aussicht bis hin zum Suezkanal ist überwältigend. Das Eintauchen in die Zivilisation wird uns schwerfallen. Wir werden uns für immer an die einsamen Abende am Lagerfeuer mit Sipitan und seiner Crew erinnern. An die Genügsamkeit, den Stolz und auch die Geduld unserer Begleiter. Ihre Gebete. Ihre Demut. Die Gesellschaft unserer Beduinenfreunde wird uns unvergesslich bleiben. Das reduzierte Leben ohne großen Komfort und die Zeit ohne Wasser im Überfluss werden wir im Gedächtnis behalten. Manchmal werden wir uns danach sehnen, oft davon schwärmen. Und wir werden wissen, dass wir können, was Khaled von uns erwartete. „Slow down“. Danke, Wüste. ■



Radsporturlaub Mallorca in Perfektion



Der neue kostenlose
Katalog 2014
ist da! Jetzt bestellen!

Mehr Informationen unter:
www.bikefriends-schon.de

bike SCHON friends
Der Radsportanbieter auf Mallorca

bikefriends schon GmbH
Hehn 377
41069 Mönchengladbach

Fon +49 (0) 2161.30 49 575
Fax +49 (0) 2161.30 48 771
info@bikefriends-schon.de